

**BAUDENKMALE  
DER MODERNE**

**SCHAROUN GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE**

**Die Geschichte einer Instandsetzung**



**kraemer**verlag

WÜSTENROT STIFTUNG





**HANS SCHAROUN. GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE IN  
LÜNEN**

**Die Geschichte einer Instandsetzung**

**In Erinnerung an Norbert Huse und Helmut F. Reichwald**

Lektorat: Dr. Kristina Hasenpflug

Redaktionelle Bearbeitung und Gestaltung: Karl Krämer Verlag Stuttgart

Übersetzung Beitrag Peter Blundell Jones: Jörn Frenzel

Druck: E & B engelhardt und bauer Druck und Verlag GmbH, Karlsruhe

© Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg und  
Karl Krämer Verlag Stuttgart + Zürich  
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.  
Printed in Germany

ISBN 978-3-7828-1543-7

**BAUDENKMALE DER MODERNE**

**HANS SCHAROUN.  
GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE IN LÜNEN**

**Die Geschichte einer Instandsetzung**

Philip Kurz, Wüstenrot Stiftung (Hrsg.)

**kraemer**verlag

# Inhalt

<b>Vorwort</b> Wulf D. von Lucius	<b>6</b>
<b>Geleitworte</b> Günter Klencz, Markus Harzenetter	<b>8</b>
<b>Einführung</b> Philip Kurz	<b>10</b>
<b>Scharouns Lünener Schule im Kontext des Œuvres</b> Norbert Huse	<b>14</b>
<b>Hans Scharouns Entwicklung zum Raumbau</b> Eva-Maria Barkhofen	<b>18</b>
<b>Der Weg zu den Schulen in Darmstadt, Lünen und Marl</b> Peter Blundell Jones	<b>32</b>
<b>Pädagogische Konzepte und Schularchitektur der Nachkriegszeit</b> Heidemarie Kemnitz	<b>54</b>
<b>Planung, Bau und Veränderungen</b> Andrea Ewers	<b>64</b>
<b>Prozess der Instandsetzung</b> Oskar Spital-Frenking	<b>80</b>
<b>Das energetische Konzept</b> Hans Jürgen Schmitz	<b>98</b>
<b>Der Brandschutz</b> Markus Pöter und Thomas Franke	<b>106</b>

<b>Die Revitalisierung des Farbkonzepts</b>	<b>114</b>
Christoph Hellbrügge	
<b>Die Wandbilder</b>	<b>126</b>
Sven Eversberg	
<b>Lichtführung und Instandsetzung der Beleuchtung</b>	<b>138</b>
Anette Hartung	
<b>Die Außenräume</b>	<b>150</b>
Günter Nagel	
<b>Die Instandsetzung aus dem Blickwinkel der Projektsteuerung</b>	<b>160</b>
Thomas Knappheide	
<b>Der Raum als Pädagoge</b>	<b>166</b>
Heinrich Behrens	
<b>Wie geht es weiter? Pflegeplan für den Umgang mit dem Baudenkmal</b>	<b>172</b>
<b>Projektbeteiligte</b>	<b>178</b>
<b>Biografie und Auszug aus dem Werkverzeichnis von Hans Scharoun</b>	<b>180</b>
<b>Anmerkungen zu den Beiträgen</b>	<b>184</b>
<b>Literatur</b>	<b>189</b>
<b>Abbildungsnachweis</b>	<b>190</b>
<b>Autoren</b>	<b>192</b>

# Vorwort

**Wulf D. von Lucius**

Jede Instandsetzung eines Denkmals ist eine Reise ins Ungewisse. Bereits die Frage nach der kulturellen Bedeutung eines potenziellen Denkmals bietet Raum für zahlreiche Interpretationen. Besonders bei Gebäuden der Nachkriegsmoderne ist ein Konsens in diesem Punkt nicht immer einfach zu erzielen. Zwar sind sie Zeugen einer wichtigen Epoche in unserem Land, Zeugen des Aufbaus eines modernen demokratischen Staates aus den moralischen, kulturellen und materiellen Trümmern, die das Naziregime hinterlassen hat, aber Vorbehalte gegen Gebäude dieser Jahre sind dennoch weit verbreitet: Die Architektursprache sei dürfzig und die Baumaterialien minderwertig, lautet das verbreitete Urteil. Dazu kommen insbesondere in der Diskussion um Bauten der DDR – aber nicht nur in diesen Fällen – politisch-ideologische Interessenskonflikte. Und vor dem Hintergrund ökonomischer Zwänge bedrohen schließlich auch veränderte und meist gestiegene Ansprüche der Nutzer aller Gebäudetypen und die heutigen ambitionierten bauphysikalischen Normen den Bestand.

Daher hat die Wüstenrot Stiftung der Nachkriegsmoderne auch in ihrem Denkmalprogramm einen besonderen Stellenwert eingeräumt. 2009 wurde der Kanzlerbungallow von Sep Ruf in Bonn durch die Stiftung saniert und für die Nutzung durch das Haus der Geschichte ertüchtigt. Es folgte im Jahr

2012 die Aula und das Foyer der Weißensee Kunsthochschule Berlin von Selman Selmanić. Derzeit wurde mit den Untersuchungen für die denkmalgerechte Sanierung des Umlauftank 2 von Ludwig Leo von 1975 in Berlin begonnen – eine besondere Aufgabe, denn bei diesem Bau handelt es sich um ein Unikat aus dem Grenzbereich zwischen Architektur, Industriebau und Maschine. Ebenfalls erste Arbeiten laufen zum Sanierungskonzept eines Siedlerhauses von Egon Eiermann in Hettingen/Odenwald und an der Kapelle und den Betonwaben der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin – ebenfalls ein Bauwerk von Eiermann. Im Jahr 2013 wurde die Instandsetzung der Geschwister-Scholl-Schule von Hans Scharoun in Lünen abgeschlossen – die vorliegende Publikation erzählt ausführlich und facettenreich die Geschichte. Flankiert wird das Denkmalprogramm durch Forschungsprojekte zur Denkmalpflege von Bauten der 1960er und 1970er Jahre in der ehemaligen DDR und zum Brutalismus in der Architektur.

Erfreulicherweise sind inzwischen wichtige Zeugnisse der damaligen Baukultur geschützt. Doch sie stellen Experten der Denkmalpflege vor besondere Aufgaben. Zunächst müssen die üblichen Vorarbeiten wie bauge schichtliche Recherchen und die Analyse der Bausubstanz erfolgen, dann Optionen für den Umgang mit dem Denkmal entwickelt

werden – ein in jeder Baualtersklasse konflikträchtiger Prozess – und am Ende steht die Frage nach der zukünftigen Nutzung. Besonders an diesem Punkt sehen sich die Akteure vor großen Herausforderungen, denn den gegenwärtigen Nutzungsansprüchen und energetischen Bestimmungen werden die meisten Gebäude der Nachkriegsmoderne nicht ohne Weiteres gerecht. Daher hat die Wüstenrot Stiftung in ihrem Denkmalprogramm der zeitgemäßen und vitalen Nutzung – möglichst unter Beibehaltung des Ursprungszwecks – der aufgenommen Objekte eine zentrale Rolle zugewiesen.

Der Sanierung der Geschwister-Scholl-Schule von Hans Scharoun in Lünen kommt in dieser Reihe eine besondere Rolle zu, denn nicht nur die Nutzung ist vor und nach der Instandsetzung die einer Schule, sondern alle Maßnahmen wurden auch bei laufendem Betrieb umgesetzt – was allen Beteiligten, Schülern und Lehrern auf Nutzerseite, aber auch den verschiedenen Baufachleuten hohe Flexibilität und Kommunikationsbereitschaft abverlangte. Überhaupt war der gesamte Prozess der Sanierung geprägt von dem intensiven und ergebnisoffenen Diskurs der Beteiligten mit dem Ziel, die Interessen des Denkmals und die Anforderungen heutiger Nutzung als Schule so weit wie möglich einander anzunähern. Dass dies gelungen ist, verdankt sich der unvoreingenommenen,

engagierten und zielorientierten Kooperation der Genehmigungsbehörden, der Denkmalpflege, der ausführenden Firmen und Personen wie auch des Nutzers. All diesen am Projekt Beteiligten gilt daher großer Dank.

Die so für die Lünener Schule erarbeiteten Lösungen sind sicher nicht simpel übertragbar, aber sie sind in dem Sinne exemplarisch, als sie zeigen, dass der kontinuierlich geführte Dialog der Beteiligten und der größtmögliche Spielraum für kreative Lösungen letztlich zum besten Ergebnis für den heutigen Nutzer und für das Gebäude in seiner Denkmaleigenschaft führen. Wir hoffen daher, dass die Geschichte der Instandsetzung der Geschwister-Scholl-Schule viele interessierte Leserinnen und Leser finden wird. Der herausragende Bau von Hans Scharoun ist das in jedem Fall Wert.

# Geleitworte

In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts sind in der Stadt Lünen bedeutende Bauwerke von namhaften Architekten entstanden: Neben dem von Werner Rausch erbauten Rathaus der Stadt das Theater, welches von Gerhard Graubner entworfen wurde, und schließlich die in drei Bauabschnitten von Hans Scharoun in den Jahren 1956 bis 1962 errichtete Oberschule für Mädchen, die heutige Geschwister-Scholl-Gesamtschule. Im Jahre 1985 hat die Stadt Lünen dieses Gebäude unter Denkmalschutz gestellt.

Aufgrund knapper finanzieller Mittel sind an dem Schulgebäude in den vergangenen Jahrzehnten keine wesentlichen baulichen Veränderungen vorgenommen worden. Die Ursprünglichkeit des Gebäudes und die Zusage der Stadt, das Gebäude auch in der Zukunft als Schule zu erhalten, führten dazu, dass die Wüstenrot Stiftung auf das Gebäude aufmerksam wurde, ein aus heutiger Sicht wirklicher Glücksfall für die Stadt. Die Stiftung war bereit, auf eigene Kosten eine Machbarkeitsstudie zur Erhaltung, baulichen Instandsetzung und langfristigen Weiternutzung des Gebäudes als Schule erstellen zu lassen. Dieser Schritt trug entscheidend dazu bei, das architekturhistorisch wie schulpädagogisch in gleicher Weise bedeutsame Gebäude von Hans Scharoun in den Fokus der Öffentlichkeit, aber auch verstärkt in den der Politik und Verwaltung zu stellen.

Aus der Machbarkeitsstudie entstand eine Bauherrengemeinschaft zwischen der Wüstenrot Stiftung und der Stadt, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Schule zu revitalisieren und denkmalgerecht zu sanieren. Dieses ist unter Aufrechterhaltung des Schulbetriebs in den Jahren 2009 bis 2013

geschehen. Das Geschaffene kann sich mehr als sehen lassen. Es ist eine Investition in die Zukunft unter Bewahrung und Erhaltung des von Hans Scharoun so beispielhaft geplanten architektonischen und schulpädagogischen Konzeptes.

Bereits in der Vergangenheit hat die Geschwister-Scholl-Schule Besuchergruppen, Architekturstudenten und Architekten aus ganz Europa nach Lünen geführt. Das wird zukünftig noch mehr der Fall sein. Die Stadt ist dankbar und stolz, dieses sehenswerte Denkmal in ihrem Eigentum zu haben.

Mit der Sanierung der Schule ist auch unter städtebaulichen Aspekten eine deutliche Aufwertung des Umfelds gelungen, die ihren Abschluss im Bau einer Kindertageseinrichtung finden wird.

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank dem fachlichen und finanziellen Engagement der Wüstenrot Stiftung, ohne die eine Sanierung der Schule nicht möglich gewesen wäre. Daneben möchte ich allen an der Revitalisierung Beteiligten, den Mitgliedern der Scharoun Gesellschaft Lünen e.V., den vielen Handwerkern, den Behörden und nicht zuletzt dem verantwortlichen Architekten, Herrn Professor Oskar Spital-Frenking, herzlich danken.

Mein Dank geht auch an den Lehrkörper und die Schülerschaft der Geschwister-Scholl-Schule für die während der Bauphase aufgebrachte Geduld.

Den Gedanken von Hans Scharoun fühlt sich die Stadt Lünen auch in der Zukunft verpflichtet.

Günter Klencz  
Erster Beigeordneter der Stadt Lünen

„The Heritage of Education“, also in etwa „die Überlieferungen des Bildungswesens“, war das Motto des „International Day for Monuments and Sites 2013“; dass im gleichen Jahr die bedeutende Scharoun-Schule in Lünen, die heute den Namen der Geschwister Scholl trägt, wiedereröffnet wurde, kann als herausragender Beitrag zu diesem Welt-Denkmaltag 2013 verstanden werden.

Durch alle Zeiten und in den verschiedensten geokulturellen Zusammenhängen fand Erziehung an und in sehr eigenen Plätzen und Gebäuden statt, vom berühmten Lykeion, der Freiluft-Wirkungsstätte des Aristoteles, bis zur Hochschule für Gestaltung des Bauhauses in Dessau. Die Erhaltung und Konservierung herausragender Lernorte bewahrt nicht nur kulturelles Vermögen, sondern feiert auch das Lernen selbst in seiner fundamentalen gesellschaftlichen Bedeutung.

In unseren Schulen halten sich unsere Kinder und Jugendlichen einen großen Teil ihres Tages auf: Schulen sind Orte gelingender oder misslingender Sozialisations- und Bildungserfahrungen, in jedem Fall sind sie unseren Schülern prägender Arbeits- und Lebensraum. Neue pädagogische und technologische Anforderungen haben sich stets in veränderten Bauprogrammen niedergeschlagen oder, um es etwas pointierter zu formulieren: Wie wichtig eine Gesellschaft den Bildungsauftrag nimmt, kann man sehr deutlich an den Schulbauten ablesen.

Als man im Jahr 1955 den phantasievollen und bereits sehr bekannten Architekten Hans Scharoun mit einem Neubau für ein Mädchengymnasium in Lünen beauftragen wollte, unternahm man einen sehr mutigen

und großen Schritt hin zu einer demokratisch bestimmten Moderne. Die Schule sollte architektonisch avantgardistisch und im pädagogischen Ansatz innovativ sein. Der demokratische Ansatz Scharouns für diesen Schulbau, der zwischen 1956 und 1962 in drei Abschnitten realisiert wurde, brach radikal mit bisherigen Schulbauvorstellungen.

Nun unterliegen aber Schulgebäude einer höheren Abnutzung als andere Bauten, wozu jede Generation an Schülern ihren Anteil beitrug. Auch waren einige der eleganten, leichten Architekturelemente Scharouns nicht wirklich langlebig. So war über die Jahrzehnte eine Reihe von Reparaturen, Provisorien und Neuanstrichen erfolgt, die selbst unangenehm gealbert, unansehnlich geworden waren. Zugleich war eine energetische Verbesserung des Gebäudes unabweisbar erforderlich, und sie ist geglückt, ganz ohne den technokratischen Auswüchsen der Energieeinsparverordnung zum Opfer zu fallen.

Vermittelt durch meinen Vorgänger Professor Eberhard Grunsky schloss die Wüstenrot Stiftung mit der Stadt Lünen einen Vertrag zur Instandsetzung der Schule – ein Glückfall für die Denkmalpflege in Westfalen: Denn dank des Engagements der Wüstenrot Stiftung konnte eine mustergültige denkmalpflegerische Restaurierung konzipiert werden, die dem Rang dieses herausragenden Werkes der Nachkriegsmoderne gerecht wird.

Dr. Markus Harzenetter  
Landeskonservator für Westfalen-Lippe